

Schwerpunkt Aktuelles zum Coronavirus

Situationsbericht 76 neue Fälle und eine Hospitalisierung

VADUZ Innerhalb eines Tages wurden 76 weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 72,4 neue Fälle pro Tag gemeldet. Zum Vergleich: In den sieben Tagen zuvor waren es 47,1. Aktiv mit dem Coronavirus infiziert sind aktuell 486 Personen, davon befanden sich Stand Dienstagabend fünf Personen im Spital. Das ist eine mehr als noch am Montag. Wie aus den Zahlen des Amtes für Statistik hervorgeht, beläuft sich die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie auf 6858 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 6301 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten 71 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Die 7-Tages-Inzidenz pro 100 000 Einwohner liegt bei 1295 Fällen. Das heisst, in den letzten 7 Tagen wurden 1295 Personen hochgerechnet auf 100 000 Einwohner positiv getestet. Die hochgerechnete 14-Tages-Inzidenz beläuft sich auf 2138 Fälle pro 100 000 Einwohner. (red)

Wegen Omikron Graubünden führt Meldepflicht für Pflegefachleute ein

CHUR Pflegefachleute, die in Graubünden wohnen, aber nicht in ihrem gelernten Beruf arbeiten, müssen sich wegen der Ausbreitung der Omikron-Variante beim Kanton melden. Die Bündner Regierung will sie zu Einsätzen aufbieten, sollte es im Gesundheitswesen zu Personalengpässen kommen. Die Regierung geht gemäss einer Mitteilung vom Mittwoch davon aus, dass die starke Zunahme der Coronafälle die medizinische Versorgung an ihre Grenzen bringen wird. Angesichts der angespannten Lage werde es unvermeidlich sein, dass Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen personelle Engpässe bewältigen müssten. Gemäss Gesundheitsgesetz könne der Kanton Gesundheitsfachpersonen zur Mitwirkung bei der Bekämpfung übertragbarer Krankheiten verpflichten, schrieb die Exekutive. Sie fordert Krankenpflegerinnen und -pfleger, Pflege- und Gesundheitsfachleute sowie Personen mit Nursing-Abschlüssen auf, sich «zwingend» beim Kanton zu melden. Vom Aufruf ausgenommen sind Menschen, die einer Risikogruppe angehören. (sda)

Kommende Woche entscheidet sich, wie lange 2G noch gilt

Konsultation Trotz rekordhoher Fallzahlen hat der Bundesrat erneut auf Verschärfungen verzichtet, will aber die 2G-(plus-)Regelung bis Ende März verlängern. Kommende Woche entscheidet sich in der Schweiz und Liechtenstein, wie es weitergeht.

Nach fast vierwöchiger Winterpause traf sich der Bundesrat am Mittwoch zur ersten ordentlichen Sitzung des neuen Jahres. Obwohl die wissenschaftliche Taskforce des Bundes mit einem Höhepunkt der Omikron-Welle noch im Januar rechnet und mehrere Tausend Spitaleinweisungen und bis zu 300 zusätzliche IPS-Patienten pro Woche prognostiziert, bleibt der Bundesrat gewohnt nüchtern. «Die Lage ist nicht einfach, aber es braucht keine neuen Massnahmen», sagte Gesundheitsminister Alain Berset am Mittwoch vor den Medien in Bern. Zuvor hatte er mit dem Gesamtbundesrat erstmals in diesem Jahr eine Lagebeurteilung vorgenommen. Berset betonte erneut, dass der Bundesrat stets das Gleichgewicht zwischen medizinischer Betreuung und gesellschaftlichem Leben suche. «Wir sind immer Risiken eingegangen, auch, um die Gesellschaft und Wirtschaft nicht unnötig zu schädigen», so Berset. Bundespräsident Ignazio Cassis appellierte an die Geduld der Menschen: «Wir können das Virus momentan nicht bremsen, wir können die Welle nur verlangsamen.» Dafür brauche es nicht neue Massnahmen, sondern die strikte Einhaltung der geltenden Regeln.

Durchseuchungsstrategie verneint Änderungen beschloss der Bundesrat nur bei den Quarantäne- und Isolationsbestimmungen - Liechtensteins Regierung folgte am Abend (siehe Kasten rechts). Cassis und Berset verneinten die Frage, ob der Bund mit der Lockerung nun auf eine Durchseuchungsstrategie setze. Mit der Verkürzung gehe es darum, Kollateralschäden zu verhindern. Die kürzere Zeit der Isolations- und Quarantänedauer habe mit der kürzeren Inkubationszeit und der kürzeren Ansteckungszeit von Omikron zu tun. Die vom Bundesrat beschlossene Lockerung der Quarantäne- respektive Isolationsregeln hatten in den vergangenen Wochen verschiedene Behördenvertreter gefordert. Unter anderem Finanzminister Ueli Maurer



Liechtensteins Regierung wird den Entscheid des Bundesrats nächste Woche abwarten und diesen «mitberücksichtigen». (Archivfoto: IKR)

sagte, der Schritt sei angesichts vieler Personalausfälle in der Wirtschaft sinnvoll. Am Dienstag äusserte sich auch die wissenschaftliche Taskforce des Bundes positiv gegenüber einer Verkürzung. Demnach seien die Risiken des Schrittes überschaubar. Trotz dieses Schrittes rechnet der Bundesrat in den kommenden Wochen vermehrt mit Abwesenheiten von Arbeitnehmenden, auch in Liechtenstein bereiten sich Unternehmen und die kritische Infrastruktur auf Personalmangel vor (das «Volksblatt» berichtete am Samstag).

Bekannte Instrumente weiterführen

Die Situation bleibe unsicher und schwierig zu deuten, sagte Berset, zeigte sich aber gleichzeitig optimistisch: «Vielleicht sind wir jetzt im Übergang von Pandemie zu Endemie.» In der Tendenz werde eine Mutation über die Zeit immer weniger gefährlich. Bis es so weit ist, können die geltenden Massnahmen laut dem Bundesrat jedoch nicht aufgehoben werden. Die bis 24. Januar befristeten 2G-(plus-)Regeln in Innenräumen, die Homeoffice-Pflicht sowie die Einschränkungen privater Treffen sollen bis Ende März verlängert werden. Die Kantone, Sozialpartner und Parlamentskommissionen können sich bis 17. Januar zu diesem Vorschlag äussern.

Sollte sich die Lage in den Spitälern rasant verschlechtern, kann der Bundesrat nach eigenen Angaben «unabhängig von der Konsultation rasch handeln und weitergehende Massnahmen beschliessen». Infrage kämen dann etwa die Schliessung von Restaurants oder Kapazitätseinschränkungen bei Grossanlässen. Der Bundesrat nutzt die Konsultation auch dazu, den Kantonen weitere Fragen zu unterbreiten - etwa zum Verbot des Präsenzunterrichts an den Universitäten, zur Kapazität im Bereich der Akutbetten, zur Testpflicht vor der Einreise für geimpfte und genesene Personen, zur Anpassung der Teststrategie wegen der starken Auslastung der Testlabors, zum Verzicht auf Antigen-Schnelltests oder zur kompletten Aufhebung der Quarantäneregeln. Diskutiert wird darüber hinaus die Ausweitung der Maskenpflicht im öffentlichen Raum.

Entscheid fällt nächste Woche

Wie es weitergeht, dürfte der Bundesrat an seiner nächsten ordentlichen Sitzung am 26. Januar entscheiden. Dies ist auch massgeblich dafür, auf welche Massnahmen Liechtenstein weiter setzt. Die Regierung wird zur aktuellen Lage und zur Verlängerung der aktuell bis zum 24. Januar 2022 befristeten Massnahmen im Laufe der nächsten Woche entscheiden und informieren, teilte sie gestern Abend mit: «Die Ergebnisse der aktuell laufenden Konsultation und die Entscheidung des Bundesrates, die per nächsten Mittwoch erwartet werden, sollen aufgrund des vergleichbaren epidemiologischen Verlaufs mitberücksichtigt werden.» Wahrscheinlich ist weiter, dass der Bundesrat Ende Monat die Gültigkeitsdauer aller Impfbefreiungen von 365 auf 270 Tage reduziert. Damit soll sichergestellt werden, dass das Zertifikat in der EU weiterhin anerkannt bleibt. Analog dazu sollen auch die Genesenzertifikate noch 270 Tage gültig sein. Zu dieser Verkürzung der Gültigkeitsdauer werden die Kantone ebenfalls konsultiert. Sie soll per 1. Februar in Kraft gesetzt werden. Liechtenstein dürfte diese Anpassung schon aus rein praktischen Gründen bei der Kontrolle nachvollziehen. (red/sda)

Neue Regeln für Quarantäne und Isolation

Die neuen Bestimmungen treten am Freitag in Kraft, gelten aber auch für Personen, die sich derzeit absondern müssen:

Quarantäne

- Als enge Kontaktpersonen von erkrankten Personen gelten neu nur noch Personen, die mit einer positiv getesteten Person im selben Haushalt leben oder in intimen Kontakt gestanden haben.
- Die Kontaktquarantäne dauert neu fünf anstelle von sieben Tagen.
- Weiterhin ist ein negatives Testresultat zur Beendigung der Quarantäne notwendig. Dieser Test muss am vierten Tag der Quarantäne gemacht werden, damit das Resultat am fünften Tag vorliegt.
- Weiterhin von der Kontaktquarantäne befreit sind Personen, die ihre letzte Impfdosis vor weniger als vier Monaten erhalten haben oder vor weniger als vier Monaten genesen sind.
- Personen, die derzeit in Kontaktquarantäne sind, können diese mit einem negativen PCR-Resultat ebenfalls nach fünf Tagen beenden.

Isolation

- Erkrankte Personen müssen neu mindestens fünf anstelle von zehn Tagen in Isolation.
- Nach wie vor kann die Isolation durch das Contact Tracing erst beendet werden, wenn die erkrankte Person seit mindestens 48 Stunden symptomfrei ist.
- Für Personen, die sich derzeit in Isolation befinden, gilt ebenfalls eine Isolationsdauer von fünf Tagen.
- Das Amt für Gesundheit kann für systemrelevante Personen eine Ausnahmeregelung treffen, damit diese zur Arbeit gehen können.

«Vielleicht sind wir jetzt im Übergang von Pandemie zu Endemie.»

ALAIN BERSET
SCHWEIZER GESUNDHEITSMINISTER

ANZEIGE



#HebenSorg www.hebensorg.li



**Gründlich
Hände waschen**



**Hände schütteln
vermeiden**



**In die Armbeuge
husten und niesen**



**Abstand
halten**



**Regelmässig
querlüften**



**Masken im ÖV und
in Innenräumen**



**Symptome?
Zuhause bleiben,
Hotline anrufen
+423 235 45 32**

